

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäft- u. Anzeigen, Dienstgefuhe u. f. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 3274.

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. August 1900.

23. Jahrgang.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate **August und September** werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von 87 Pfg. inkl. Bestellgeld entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, den 1. August. Am Donnerstag Abend findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt; die Tagesordnung derselben wird im Anzeigentheile der heutigen Nummer bekannt gegeben.

Das erste Gastspiel des Oldesloer Auktors, welches am Montag im Lokale des Herrn Spiering stattfand, war verhältnismäßig gut besucht. Die drei Einakter „Das erste Mittagessen“, „Ein bengalischer Tiger“ und „Das Schwert des Damokles“ wurden flott gespielt und verschafften den Besuchern den versprochenen heiteren Abend. Die Darstellungen fanden viel Beifall und wirkten hoffentlich günstig auf den Besuch der nächsten Vorstellung ein.

Eine beachtenswerthe Entscheidung hat das Schiedsgericht der hamburgischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft gefällt. Der Arbeiter Viehl war am 11. Januar 1900 auf dem Hof der Wittwe Singelmann in Gr. Hansdorf mit dem Einlegen des Getreides in die Dampfdrechselmaschine beschäftigt. Bei dieser Beschäftigung wurde der rechte Arm des B. von der Drechselmühle erfasst und zermalmt. An dieser Verletzung ist derselbe am 18. Februar 1900 verstorben. Der Anspruch seiner Wittve auf Hinterbliebenenrente wurde von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft abgelehnt, weil sie nicht für diesen Unfall entschädigungspflichtig sei. Die dagegen erhobene Berufung wird aus folgenden Gründen abgewiesen: Nach dem vom Reichsversicherungsamt festgelegten Grundgesetze vom 17. Dezember 1897, betreffend berufsgenossenschaftliche Zugehörigkeit der Dampf-Drechselmaschinen-Betriebe, ist unzweifelhaft, daß der Verstorbenen in einem zu der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft gehörigen Betriebe verunglückt ist. Denn in diesen Grundgesetzen ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die bei der Maschine beschäftigten landwirthschaftlichen Arbeiter nicht bei der landwirthschaftlichen, sondern bei der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft versichert sein sollen. Aber auch ohne diese Verständigung vom 17. Dezember 1897 wäre B., da er direkt bei der Bedienung einer von seiner Arbeitgeberin gemieteten Dampf-Drechselmaschine den Unfall erlitten, gemäß § 1 Absatz 3 des Unfallversicherungs-Gesetzes bei der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft versichert gewesen.

(Eingefandt.) Am Montag, den 6. d. Mts. wird hier im Spiering'schen Saale wiederum ein Gastspiel des Oldesloer Auktors stattfinden, in welchem die größte und beste Novität der Gegenwart, das mit so großem Erfolg überall gegebene Lustspiel „Die berühmte Frau“ zur Aufführung gelangen soll. Das Lustspiel hat überall einen großartigen Erfolg gehabt, die beiden Verfassers Schönthan und Kadelburg sind bekanntlich die beliebtesten Lustspiel-Dichter der Gegenwart.

Altrahlstedt, den 1. August. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittag in der Kornmühle des Herrn Goeßler hier selbst. Der 10-jährige Sohn des Herrn W. Grimm hatte sich in einem unbewachten Augenblick Eingang in die Mühle verschafft und war, über die dort liegenden Säde kletternd, bis an das Getriebe der Mühle gelangt. Hier ist er dann, während das Wasserrad der Mühle in Betrieb war,

mit dem rechten Arm zwischen zwei Kammeräder fgerathen, die ihm denselben arg zerquetschten. Nachdem dem bedauernswerthen Knaben von einem hiesigen Arzte ein Nothverband angelegt worden war, erfolgte seine Ueberführung in das Marienkrankenhaus zu Hamburg. Nach ärztlicher Aussage soll jedoch Hoffnung vorhanden sein, den Arm zu erhalten.

Auf dem hiesigen Elektrizitätswerk stürzte gestern Mittag der daselbst beschäftigte Arbeiter Wildens vom Schlag getroffen sofort todt nieder. Die Leiche wurde am Abend nach seine in Wandsbek belegene Wohnung transportiert.

Bei dem Gewitter am Sonntag Abend schlug ein Blitz in die Telephon-Leitung im Hause des Herrn Osmermer hier selbst.

Oldesloe, 30. Juli. Die Generalversammlung der hiesigen Spar- und Leihkasse beschloß einstimmig, bei der Stadtvertretung zu beantragen, den in diesem Jahre durch den niedrigen Zinsfuß der Staatspapiere eingetretenen Ausfall an Beamten-Tantiemen aus der laufenden Rechnung zu decken. Ferner wurde einstimmig beschlossen, der Stadtvertretung die feste Anstellung und Pensionsberechtigung des Rentanten Singelmann, der sein Amt bereits 15 Jahre mit großer Umsicht, Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltet, zu empfehlen. Von der Beschlusfassung über den Reingewinn wurden 6811 Mk. für gemeinnützige und wohltätige Zwecke folgenbermaßen verwendet: Für 10 Freistellen an der Realschule 1000 Mk., für Lehrmittel dieser Anstalt 400 Mk., für Schulbücher an unbemittelte Realschüler 50 Mk., für Lehrmittel der Volksschule 100 Mk., für das Präparandum 100 Mk., für die Kochanstalt 300 Mk., für die Warteschule 500 Mk., für die freiwillige Feuerwehr 300 Mk., für den Jünglingsverein 50 Mk., für den Rennklub 500 Mk., für die Gedächtniskirche in Idstedt 100 Mk., für die beiden hiesigen Guttemplerlogen 100 Mk., für den Frauenverein 900 Mk., für das Kinder-Vogelschießen 120 Mk., für den Verschönerungsverein 500 Mk., für die Maler-Zochschule 75 Mk., für die Winter'sche Privat-Töchterschule 700 Mk., für die Volkstüche 50 Mk., für Spielfeste 50 Mk., 33 Unterstützungen an einzelne Personen 755 Mk., zur Verfügung der Administration 161 Mk.

Alle Züge auf der Strecke Treuholzhof-Oldesloe fahren seit ca. 14 Tagen an bestimmter Stelle ganz langsam. Wie der „D. L.“ hört, hat das seinen Grund darin, daß im Rigen die Quellen, deren Abgang beim Bau der Bahn schon ungeheure Arbeit und noch mehr Kosten verursachte und welche das Geleise jetzt fortwährend unterpülen, neu abgefangen werden. Dies geschieht in der Weise, daß von alten eisernen Schwellen Bohrwände quer unter die Geleise gerammt werden, hierauf der Boden reichlich 1 Meter tief ausgehoben und diese Grube mit kopfgroßen Steinen, welche in großen Mengen bei der Arbeitsstelle lagern, ausgefüllt wird. Im Laufe der nächsten Woche wird diese Arbeit, die Nachts ausgeführt wird, beendet sein. Beim Einrammen der Schwellen sind viele starke Quellen angebohrt und ebenso sind beim Ausheben des Bodens stark wasserführende Schichten angeschnitten worden. Hoffentlich gelingt es nun der Bahn, diese gefährliche Stelle soweit zu sichern, daß sie den Zügen nicht mehr gefährlich wird.

Oldesloe, 30. Juli. Die Gewitter, die sich gestern am Nachmittag und Abend südlich und südwestlich von hier entluden, haben große Schadenfeuer verursacht. In Fahrentrug ist das Gewese des Hufners Lühje, in Groß-Miendorf das Wohnhaus des Schneidemeisters Hildebrandt und in Fredesdorf das Wohnhaus des Hufners Todt in Asche gelegt worden.

Altona, 29. Juli. In den Gätke'schen Glashütten in Ottenen wurden kürzlich mehrere Arbeiter entlassen, weil sie dem Fachverein angehören und im Betriebe Agitation trieben. Daraufhin erklärten 60 Mann, daß sie nach 14 Tagen die Arbeit niederlegen würden, falls ihre Kollegen bis dahin nicht wieder eingestellt seien. In der öffentlichen

Gasarbeiterversammlung wurde sodann mitgeteilt, daß der Firma Gätke folgende Forderungen unterbreitet seien: Anerkennung des Verbandes der Gasarbeiter Deutschlands und Wiedereinstellung der entlassenen vier Gasarbeiter. Es handelt sich um 63 Gasarbeiter aus der „grünen Hütte“, die ihre Kündigung eingereicht haben, und es erklärten sich in der Versammlung die in der Weißglasbranche beschäftigten Gasarbeiter mit ihren Kollegen solidarisch. Nachdem eine Einigung nun nicht erzielt ist, haben jetzt 101 Mann gekündigt. Die Angelegenheit hat für die Arbeiter noch insofern ihr Unangenehmes, als dieselben Fabrikwohnungen inne haben, und beim Ablauf der Kündigungsfrist ihr Heim sofort verlassen müssen. Es werden also nicht nur die 101 Arbeiter, sondern auch die Familien derjenigen, welche verheirathet sind, von der Bewegung hart betroffen werden.

Lauenburg, 28. Juli. Das dritte Opfer beim Baden im Laufe von zehn Tagen. Dieses Mal ist der Tischlermeister A. Schellhammer betroffen worden, dessen hoffnungsvoller Sohn, der Secundaner August Schellhammer, im Alter von 16 Jahren beim Kuhgrund in eine tiefe Stelle geriet und da er des Schwimmens nicht genügend kundig war, ertrinken mußte. Die Bergung der Leiche konnte alsbald ausgeführt werden.

Neumünster, 25. Juli. In nicht geringen Schrecken versetzt wurden die Bewohner eines Hauses im westlichen Stadttheil. Ein Mann hatte Feuerwerkskörper, die nahe geworden waren, zum Trocknen in den Bratofen gelegt. Als Feuer im Ofen angemacht wurde, explodirten natürlich die Feuerwerkskörper und nicht ohne Mühe gelang es, eine weitere Gefahr zu beseitigen.

Kleine Mittheilungen.

Auch in Ederförde haben, dem Beispiel anderer Städte, wie Kiel, Flensburg, Heide, Husum, Rendsburg u. folgend, nicht allein die Verzte, sondern auch eine Anzahl Gewerbetreibender sich entschlossen, ihre Rechnungen halbjährlich auszuschreiben und der Kundschaft zuzustellen. Selbstredend wird hieran die Hoffnung geknüpft, daß eine halbjährliche Bezahlung eintritt.

In Reinfeld ertrank in einen Teich ein etwa 6 Jahre alter Knabe, der auf der Böschung gesessen hatte, und von dieser in das Wasser hinabrutschte. Wie mitgetheilt wird, ist der Verunglückte ein Sohn des Pastors in Al. Wesenberg, welcher zur Zeit in Idstedt weilt.

Eine Anzahl der bedeutendsten rheinischen Viehhändler erläßt folgende, aus Elberfeld datirte Bekanntmachung: „Die den Hufener Viehmarkt besuchenden unterzeichneten Händler machen hierdurch bekannt, daß sie von jetzt ab nur unter der Bedingung Vieh verkaufen, daß von dem Kaufpreis für jedes Stück 3 Mark in Abzug gebracht werden wird, wofür der Käufer den Verkäufer von jeder Garantie entbindet.“

Auf traurige Weise ist der praktische Arzt Dr. Brodmann aus Schönberg auf der Entenjagd sein Leben gelommen. Beim Uebersteigen eines Steges entlud sich sein Gewehr und jagte ihm die volle Schrotladung in den Hals. Brodmann war sofort todt. Der Verunglückte, eine allgemein beliebte Persönlichkeit und ein geschätzter Arzt, stand im 30. Lebensjahre und hinterläßt eine junge Frau nebst Kind.

In Wyl a. F. ertrank ein im Kurhause angestellter Kellner A. beim Baden. Er hatte sich zu weit hinaus gewagt, wo er von einer starken Strömung erfasst wurde, die ihn in die Tiefe riß.

Eine schwere Aufgabe war es für den Landbriefträger Bedel, den Briefkasten in Oldenborstel bei Schenefeld zu leeren. Es hatte sich nämlich im Briefkasten ein kräftiger Bienenstamm häuslich niedergelassen, der nicht damit einverstanden war, daß man den Kasten berührte und die darin vorhandenen Briefschaften herausnahm. Erst am Abend

konnte derselbe in einen Bienenkorb gebracht werden.

Ein junger Landmannssohn aus der Umgegend von Wesselburen, welcher vor einiger Zeit nach Afrika ausgewandert, um in die Reihen der Buren zu treten, theilte seinen Angehörigen mit, daß er bei Maseking gefangen genommen sei und jetzt auf St. Helena das Schicksal Cronje's und seiner Tapferen theile.

Der 12-jährige Sohn des Schiffers Delfs aus Breiholz ertrank in Rendsburg in der Nähe des Kreideplatzes der Alsen'schen Zementfabrik beim Baden.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Hamburger Münze. Dort gerieth der in der Brennerstraße wohnhafte Arbeiter Träger in der Walze des Prägestocks und wurde so entsetzlich zugerichtet, daß wenig Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Der Krieg in China zeitigt in vielen Geschäften, die Lieferungen für die Marine haben, große Thätigkeit. So ist in Ederförde die Firma H. E. Bruhn, welche seit Jahren die Butterlieferung für die deutsche Marine hat, Tag für Tag mit ca. 70 Mann beschäftigt, Butter einzupacken und zu verladen, da vor einigen Tagen der Bescheid eintraf, binnen kürzerer Zeit weitere 56 000 Pfund zu liefern. Acht Klemmer haben nichts anderes zu thun, als Blechböden zu verlöthen, und ebenso viele Zimmerleute sind mit dem Zuzageln der Holzlisten, worin die Blechböden eingepackt werden, beschäftigt. Wie verlautet, hat die genannte Firma in den letzten drei Wochen bereits über 200 000 Pfund Butter an die Marine geliefert.

Neueste Nachrichten.

Die englische Admiralität erhielt durch Kontreadmiral Bruce ein Telegramm des Gesandten Macdonald vom 21. Juli, wonach die Gesandtschaften vom 20. Juni bis 16. Juli durch chinesische Truppen angegriffen wurden, seit dem 16. Juli herrscht Waffenstillstand. Alle Frauen und Kinder sind in der Gesandtschaft, 62 Personen sind getödtet.

Monza, 31. Juli. Ueber die Ereignisse am gestrigen Abend wird weiter bekannt: Als der König den Platz des Wettturnens verließ, spielte die Musik den Königsmarsch, es ertönten Hochrufe auf den König; dieser stand aufrecht im Wagen und erwiderte die Grüße der Menge, als der Mörder von der rechten Seite des Wagens sich näherte und aus der allernächsten Nähe Revolvergeschüsse auf den König abfeuerte. Der König sank in die Kissen zurück, während der Antscher die Pferde antrieb. Der Wagen jagte wie der Wind zum Schlosse. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der König, der sehr bleich war, stöhnte und verschied im Augenblick, als der Wagen am Schlosse anlangte. Man legte den König auf Polster im Parterregeschloß des Schlosses. Die Königin die während dessen eintrat, stieß einen Schrei aus und fragte tiefergeschüttelt, ob der König verwundet sei. Man veranlaßte sie hinauszu gehen; als sie sodann die Trauerkunde erhielt, bot sie ein Bild der Verzweiflung. Inzwischen hatte sich die Volksmenge auf den Mörder gestürzt, der den Revolver von sich warf, und bedrohte diesen mit dem Tode. Mit großer Mühe gelang es der Polizei, den Mörder vor der Wuth des Volkes zu schützen. Weitere fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Mörder Bressi ist ein junger, großer und kräftiger Mensch mit dunkelbraunem Haar. Anscheinend war er vier Tage in Praio und kurze Zeit in Bologna, von wo er nach Monza ging.

Der „Tribuna“ zufolge glaubt man an das Vorhandensein einer Verschwörung, da ein Anarchist, der nicht der Partei der That angehört, erklärte, daß vor einiger Zeit eine anarchistische Versammlung in Paris stattgefunden hätte, worin ausgedrückt wäre, wer den König Humbert ermorden sollte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Die Ermordung des Königs von Italien.

Ueber die Schredenshat des anarchistischen Mordgesellen liegen jetzt nähere Nachrichten vor. König Humbert hatte sich am Sonntag Abend 9 1/2 Uhr auf eine Einladung des Komitees für das Provinzial-Wettturnen auf den Turnplatz begeben und war von den Behörden und dem Publikum mit Begeisterung empfangen worden. Als er nach der Preisvertheilung um 10 1/2 Uhr den Turnplatz in einem verschlossenen Wagen verließ, wurden plötzlich 4 Revolverkugeln abgegeben. Das Individuum, das die Schüsse abgab, wurde verhaftet und konnte nur mit Mühe der grenzenlosen Wuth des Volkes entzogen werden. Der König war von drei Kugeln und zwar von einer am Herzen getroffen; er langte in hoffnungslosem Zustande im Palais an. Der Mörder erklärte, er heiße Gaetano Bresci, sei geboren am 10. November 1869 in Prato und sei Seidenweber, er sei Anarchist und komme aus Amerika, wo er sich in Paterson aufgehalten habe. Er habe das Verbrechen aus Haß gegen die monarchischen Einrichtungen begangen; er sei am 27. Juli von Mailand, wo er sich seit einigen Tagen befand, in Monza angekommen.

Eine von den drei Kugeln hatte das Herz des Königs durchbohrt. Es war 10 1/2 Uhr Abends, als der offene Wagen des Königs im königlichen Palais ankam. Die Königin Margherita eilte entsetzt in den Saal und beschwor die Aerzte, den Gatten zu retten; allein vor der kalten Majestät des Todes waren Bitten und Bemühungen gleich nutzlos. Es dauerte lange, bis man die Königin vom Tode des Gemahls überzeugen konnte. Der 30-jährige Mörder war eben aus Paterson (Amerika) angekommen, wo ein Anarchistenblatt fortwährend zum Königsmord und besonders dem Umberto's aufgefördert hatte.

Kardinal Staatssekretär Rampolla erhielt die Trauerbotschaft um 2 Uhr, der Papst um 5 1/2 Uhr. „Die arme Familie!“, rief er erschüttert aus und zelebrierte sofort eine Messe für die Seele des Verstorbenen. Die letzten Worte des Umberto's waren: „Es ist nichts!“

Aus Rom, 30. Juli wird berichtet: Ungewohntes Schweigen ist über die sonst so laute Stadt gebreitet, die Trauer hat sich allen Gesichtern aufgedrückt. Schon früh waren heute die Flaggen auf halbmaß gehißt und die Geschäfte geschlossen. König Umberto genoss wegen seiner grenzenlosen Loyalität die Liebe des Volkes in großem Maße, während die Freunde starker Autorität in seiner Zurückhaltung eine der Ursachen der unstillen Entwidlung des wirtschaftlichen Lebens erblickten. Derartige Erwägungen treten natürlich hinter dem Eindruck des tragischen Endes, dessen schwarze Fittige zuletzt vor drei Jahren einmal neben Umberto's Haupt schwebten, zurück.

Der Kronprinz befindet sich auf der Rückreise von Konstantinopel. Falls er nicht binnen 48 Stunden hier anlangt, muß eine Regentschaft eingesetzt werden. Der neue König Viktorio Emanuele III. wird sofort vor versammeltem Parlamente die Verfassung beschwören. — Der Name des Mordmörders befindet sich auf keiner Anarchistenliste.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

4) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Gentiane“ sagte er leise, und faßte ihre Hand, die sie ihm ließ, bis sie an der Hausthür standen. Sie fragte ihn, wie es ihm ergangen wäre und ob er viel Schmerzen litten. „Ich habe mir den Fuß verletzt und werde wohl die Treppe nicht steigen können“, war die Antwort des jungen Botanikers. Zu ebener Erde war kein Raum, wo er hätte bleiben können, und die Treppe war zu schmal und zu steil, um ihn in die Sänfte hinauf zu bringen; aber Heinrich machte der Berathung darüber schnell ein Ende, indem er den jungen Mann, der gegen ihn schlant und zart erschien wie ein Kind, auf den Arm nahm und hinauf trug. Oben stand schon die Müllerin, die auch kaum geschlafen hatte; sie sorgte sogleich für gute Unterbringung des Verletzten. Juliane sprang bald die Treppe auf und nieder, um warme Lächer und heilkräftigen Thee zu besorgen, auch ein gutes Nachtlager für die braven Träger, denen die Müllerin durchaus nicht gestatten wollte, daß sie sogleich wieder gingen, erst sollten sie etwas genießen und dann gehörig ausruhen. Heinrich konnte ja dann früh nach Schreiberhau gehen, sein Späterkommen würde Juliane schon bei der Mühme entschuldigen. Der

Die Boxer.



Bekanntlich hat die chinesische Kriegsbewegung ihren Anfang mit dem Aufstand der Boxer genommen, mit den das chinesische Militär jetzt völlig gemeinsame Sache gegen die Fremden macht. Die Boxer, mit ihrem chinesischen Namen Ihothschuan genannt, sind eine der unzähligen geheimen Gesellschaften, die in China eine Art Neben- und Kontrollregierung im Staate führen. Geheimnißvolle Bräuche, Satzungen voll schöner religiöser, philosophischer und menschenfreundlicher Worte, gegenseitige Unterstützung, schwere Strafen im Falle des Verraths, geschickte Ausnutzung des Aberglaubens und den Reiz, den auf den Chinesen die Geheimbündelei überhaupt ausübt, sichern ihnen, wie auf einem andern Gebiete auch den kaufmännischen Gilden, Landsmannschaften und gemeinnützigen Vereinen, eine große Gewalt über ihre Mitglieder und eine nicht zu unterschätzende politische Macht. Ihre politischen Bestrebungen richten sich meist auf Erhaltung des Bestehenden,

Ueberlieferten, und auf die Sorge, daß die Lehren der Weisen nicht durch fremden Einfluß entstellt und in den Hintergrund gedrängt werden. Insbesondere befolgt die Ihothschuan patriotische Zwecke, sie will nichts wissen von der Reformbewegung, der der Kaiser Kuangsi unter Leitung Kangjuweis den Weg zu ebnen gedachte; sie steht vielmehr der abendländischen Kultur ausgesprochen feindlich gegenüber und will der Mandschubynastie und der Regierung eine Stütze sein. Das Mutterhaus der Ihothschuan, der Herd der ganzen Bewegung ist Schantung, der deutsche Interessenbezirk, auch hier ist sie von Peking aus dadurch genährt worden, daß hohe Beamte, vor allem der berüchtigte frühere Gouverneur Lpingheng, die unter dem Druck der deutschen Regierung ihres Amtes entbunden werden mußten, weil sie die Boxer insgeheim und öffentlich begünstigt hatten, auf höhere Posten befördert wurden.

Der Krieg in China.

Zwischen den schlimmsten Befürchtungen und wieder aufstauenden Hoffnungen schwanken die Herzen bei den sich widersprechenden Nachrichten aus China. Bald heißt es „Alles verloren“, bald belebt eine günstigere Nachricht die fast verschwundene Hoffnung. Was es mit der neuen Nachricht auf sich hat, die von der deutschen Gesandtschaft in Peking stammen soll, bleibt noch abzuwarten. Nach einigen Tagen des Schweigens liegt wieder eine Reihe von Berichten vor, doch weiß man noch nicht, ob man denselben trauen darf, oder ob um es sich chinesische Mythisationen handelt, die darauf berechnet sind, den Vornarrsch der Mächte aufzuhalten. Die nachstehende Nachricht des deutschen Konsuls läßt eigenthümlicher Weise nicht erkennen, in welcher Art und Weise ihm das Schreiben v. Belows übermittelt worden ist, sie ähnelt darin der datumlosen Depesche des amerikanischen Gesandten Conger.

Der deutsche Konsul in Tientsin telegraphirt vom 28. Juli: Der deutsche Gesandtschaftssekretär in Peking, v. Below, schreibt vom 21. Juli: Dank für die Nachricht vom 19., Cordes befindet sich befriedigend, die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft sind wohllauf. Das

Detachement hat 10 Tode und 14 Verwundete. Die Häuser der Gesandtschaften sind durch Geschüßfeuer stark beschädigt, sie werden von uns gehalten. Seit dem 16. Juli wurde der Angriff der chinesischen Truppen auf uns eingestellt. Mit Berlin ist keine Verbindung. Schleunigstes Vorrücken der Entsatztruppen ist dringend nöthig. Gutem Vernehmen nach ist die Leide Ketteler's von der chinesischen Regierung geborgen worden.

Nach telegraphischer Meldung des kaiserlichen Konsuls in Tientsin vom 27. Juli traf dort eine vom 19. Juli datirte Mittheilung des japanischen Gesandten in Peking ein, wonach die in Peking eingeschlossenen Fremden sich fortgesetzt gegen die chinesischen Truppen vertheidigten und an der Hoffnung festhielten, sich bis Ende Juli befreien zu können, bis dahin werde die Ankunft der Entsatztruppen erwartet. Der japanische Gesandte erwähnt außerdem, die Chinesen hätten seit dem 18. Juli aufgehört, die Stellung der Fremden zu beschießen. Diese Angabe wird auch vom Kommandanten des in Peking befindlichen japanischen Detachements unterm 22. Juli bestätigt.

Der belgische Vizekonsul in Tientsin meldet über Tschifu und Shanghai: Seit am 27. Juli hier eingetroffener Brief des zweiten Sekretärs

der deutschen Gesandtschaft (Dr. v. Bergen) bestätigt, daß die belgische Gesandtschaft niedergebrannt worden, aber die Mitglieder am 23. Juli noch wohlbehalten gewesen seien. Seit dem 16. Juli hätten die Chinesen die Gesandtschaften nicht mehr angegriffen.

Der belgische Konsul in Shanghai meldet nach einem an den Gouverneur von Schantung gelangten kaiserlichen Erlaß vom 24. Juli seien alle Gesandten wohlbehalten geblieben. Die Russen hätten die englische Gesandtschaft am 8. Juli angegriffen, seien aber mit 1000 Mann Verlust zurückgeschlagen worden. Aus guter chinesischer Quelle verlautet, die Europäer hätten noch am 24. Juli in guter Verfassung in der katholischen Kathedrale Stand gehalten.

T o k i o, 28. Juli. Einem heute hier aus Schanghai eingetroffenen Telegramm zufolge verlautet dort, daß die fremden Missionare und eingeborenen Christen bei Pao-tung von den Boxern am 8. Juli angegriffen wurden. Ein fremder Arzt (dessen Nationalität unbekannt ist) sowie über 2000 eingeborene Christen wurden niedergemetzelt und alle ihre Häuser zerstört. Weiter heißt es, daß der chinesische General Li-hoteh, der jetzt nach Peking marschirt, den unter seinem Kommando stehenden Soldaten den Befehl gegeben habe, alle Christen, die sie antreffen, zu tödnen. Ein französischer Vater und 2-3000 eingeborene Christen seien bereits niedergemetzelt worden. Man befürchtet jetzt allgemein, daß durch die Ankunft des chinesischen Generals mit seinen Soldaten in Peking die Gefahr noch gesteigert und die Lage sich dort noch kritischer gestalten werde.

S c h a n g h a i, 28. Juli. Weitere drei Kriegsschiffe sind heute hier angekommen. Es befinden sich jetzt 2500 Mann Truppen in den Woosung Forts und 3000 im Arsenal; stündlich kommen mehr Truppen an.

S o n g t o n g, 28. Juli. In Briefen, die hier aus Wutschou eingetroffen sind, wird gemeldet, daß in der Stadt fremde feindliche Plakate angeschlagen sind — Kamton ist ruhig.

Kriegstagebuch des Kapitäns v. Wiedom.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders theilt in einer Depesche vom 23. d. M. nachstehenden Auszug aus dem Kriegstagebuch des Kapitäns zur See v. Wiedom von der Expedition mit Admiral Seymour, die einen fruchtlosen Versuch zum Entfasse der Fremden in Peking machte und schließlich nach Tientsin zurückkehrte:

Am 10. Juni, Mittags, Landungstorp (25 Offiziere, 527 Mann, 4 Maschinengewehre) ab Ronglu zur Vereinigung mit Admiral Seymour. In Tientsin Detachement „Stren“ und Seefoldaten (2 Offiziere, 50 Mann) zurückgelassen. Am 5 Uhr nach gewaltigem Requisition einer Lokomotive weiter bis Yangtsun. Am Bahndamm viele chinesische Truppenlager. Am 7 Uhr Vereinigung mit Seymour, bei dem 1200 Engländer, Franzosen, Russen, Italiener, Japaner, Oesterreicher, Amerikaner und chinesische Bahnarbeiter waren. Weiterfahrt durch Bahnzerstörung verhindert.

Am 11. Juni, 7 Uhr Vormittags, Weiterfahrt nach 3 Meilen durch zerstörte Brücken bei Yosa unterbrochen; viele Chinesenleichen am Bahndamm. Kriegsrath über Sicherheitsmaßregeln und Befehlsertheilung. Am 9 Uhr Vormittags kam ein Zug mit Bahnmateriale aus Tientsin. Station Lofa durch Leutnant

andere wollte nach Warmbrunn gehen, um einen Arzt zu holen. Heinrich lehnte allen Dank ab und berichtete auf Befragen folgendermaßen über den Hergang.

Er hatte in Agnetendorf einen Förster getroffen, der den ihm bekannten Doktor Lüttenow bei Beginn des starken Regengusses hatte links von den Korallensteinen nach der kleinen Schneegrube zu gehen sehen. Eine gegen Sonnenuntergang dort vorübergehende Beerensucherin aber meinte, einen fernen Hilfeschrei gehört zu haben, dem nachzugehen sie allein sich gefürchtet hätte. Auf diese Nachricht hin machte er sich mit einem Kameraden auf den Weg. Eine Sänfte, ein festes Seil und eine dicke wollene Decke nahmen sie für alle Fälle mit. Der helle Mondschein war ihnen günstig; so stiegen sie denn hinauf nach den Korallensteinen und begannen unter lautem Rufen die ganze Gegend zu durchsuchen. Es währte ziemlich lange, bis sie eine Antwort erhielten, die sie auf die richtige Spur brachte. Tief im Gellüst, aber zum Glück auf ein Stückchen weißen, grünen Rasens gebettet, lag hilflos und fast erstarrt der junge Botaniker. Er war von einer ziemlich hohen, steilen Felswand herabgeglitten und hatte sich dabei den linken Fuß so stark beschädigt, daß er keinen Schritt mehr gehen, viel weniger klettern konnte. Die stark blutende Stirn hatte er sich, so gut es ging, mit dem Taschentuch verbunden; aber schlimmer noch als der Schmerz der Wunden quälten ihn Hunger und Kälte, an seinen Kleidern war

kein trodener Faden und die Nachtlust wehte scharf dort oben. Schon schüttelte ihn heftiger Fieberfrost und er verlor fast das Bewußtsein als er seinen Namen rufen hörte. Das belebte ihn wieder und mit aller Kraft rief er seine Retter herbei, die er auch bald oben erscheinen sah. Nur mit großer Mühe gelang es ihnen, den Verwundeten herauf zu bringen, den sie nun in den Tragesessel setzten und vorsorglich mit der mitgebrachten Decke umhüllten, und dann ging's den beschwerlichen Weg ins Thal hinunter. Durch das leise Rütteln versank der Getragene in einen träumerischen, halb bewußtlosen Zustand, aus dem ihn erst das Wellen der Müllerhunde erweckte.

Nun sah Frau Hellborn an seinem Lager, um den Rest der Nacht bei ihm zu wachen. Juliane ging auf den dringenden Wunsch der Mutter zu Bett, und mit einem innigen Gebet auf den Lippen schlief sie bald ein.

Schon stand die Sonne hoch am Himmel, als sie erwachte. Die beiden Träger waren bereits aufgebrochen. Ihr erster Gang war nach dem Krankenzimmer, leise klopfte sie an und ebenso leise sagte ihr die Mutter durch die Thür, der Doktor schlief fest und ruhig, daß sie gewiß ein gutes Zeichen. Als sie dann in der Wirthschaft das Nöthigste besorgt hatte, sprang sie hinüber zur Mühme Fiedlern, um sie über Heinrichs langes Ausbleiben aufzuklären. Mit fliegendem Athem und glühenden Wangen erzählte sie, was er gelhan. Die Alte nickte dazu und meinte: „Ja, är is

a braver Junge“. Worauf Juliane entgegnete: „Es freut mich, daß Ihr's nun auch einseht. Ihr habt mir'sch immer nicht glauben wollen.“

Als sie wieder nach Hause kam, war schon der erwartete Freund ihres Doktors angekommen, und das war nun ein wirklicher Doktor, der die Leute kurieren konnte. Sorgfältig hatte er mit der ganzen geschäftlichen Wichtigkeit eines jungen Mediziners die Wunden des Freundes untersucht. Nun sagte er zu der Müllerin: „Ich hoffe, die Sache wird besser. Letalen Ausgang nehmen, aber ein paar Wochen liegen muß der arme Kerl. Das Schlimmste ist ein Bruch des Fußgelenkes, ein höchst interessanter Fall, dessen Verlauf ich genau überwachen werde, wie tothbar mir auch die Zeit ist. Könnte ich wohl hier im Hause oder doch in der Nähe ein Stübchen bekommen für die Zeit?“

„Eine Kammer könnte ich Ihnen einrichten, wenn Ihnen die gut genug wäre,“ sagte Frau Hellborn.

„Jawohl, ich bin mit allem zufrieden, wenn ich nur hier bleiben kann. Haben Sie denn schon an Lüttenows Mutter geschrieben?“

„Nein, ich weiß ja nicht genau, wo sie wohnt und hätte sie auch nicht gleich so ersöhreden mögen.“

„Erfahren muß sie es aber so bald wie möglich, denn sie erwartet ihn ja übermorgen zu Hause. Ich werde sogleich an sie schreiben, und da ich einen ersten Verband angelegt habe und für ein paar Stunden abkommen

Ausland.

Großbritannien.

Der Pferdemangel in der englischen Armee in Südafrika ist zeitweise schrecklich. Nach einem vom 23. Juni aus Heidelberg datierten Brief des Korrespondenten der „Morning Post“ betrug die Effektivstärke der Brigade des Generals Broadwood infolge Mangels an Pferden statt 1800 nicht mehr als 400, die der Leibgarde-Kavallerie 63 (Offiziere und Mannschaften), der 12. Ulanen 120 und der 10. Husaren 200, und diese traurig reduzierten Pferde waren nur zum geringsten Theil jene, die ursprünglich mit den Regimentern aus England abgegangen waren; die anderen setzten sich aus einer bunten Sammlung von argentinischen, birmannischen, Bajuto- und Cap-Bonies zusammen, die meist gänzlich unfähig waren, die schweren Reiter und deren schwere Ausrüstung zu tragen. Seit langer Zeit, so sagt der Korrespondent, hat unsere Kavallerie infolge dessen aufgehört, eine mobile Truppe im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein, und die Aufgabe, den wenig belasteten Bur auf seinem beweglichen, eingeborenen Pferde, das mit der geringen Nahrung des Landes auskomme, zu verfolgen, sei eine faktische Unmöglichkeit geworden. Der Korrespondent erzählt ferner, daß Offiziere und Soldaten des Krieges herzlich überdrüssig seien und daß manchmal Soldaten, wenn sie ein bequemes Farmhaus entdeckt, sich dort häuslich niederließen und keine Eile bezeigten, zu ihren Truppenteilen zurückzukehren.

Mannigfaltiges.

Die Behandlung des Hitzschlages.

Der in heißen Tagen häufig vorkommende Hitzschlag ist mit Bewußtlosigkeit verbunden. Die Vorboden dieses Zustandes machen sich bemerkbar durch großen Durst, Mattigkeit, Schwindel, Brustbellemmung. Die Haut ist heiß, das Gesicht geröthet, die Zunge trocken, der Puls rasch und schwach, das Athmen mühsam. Werden diese Erscheinungen rechtzeitig bemerkt, so kann dem Hitzschlag vorgebeugt werden durch Öffnen der engen Kleider und Verabreichung von Wasser. Ist bereits Bewußtlosigkeit eingetreten, das Gesicht geröthet, die Augen Starr, das Athmen sehr rasch, die Haut trocken und heiß, so muß sofort ein Arzt benachrichtigt werden. Bis dieser erscheint, trage man den Kranken an einen kühlen, schattigen Ort, öffne die engen Kleider, mache kalte Umschläge über den Kopf und Brust und schütze ihn frisches Wasser ein. Alles andere überlasse man dem Arzte.

Erchossen wurde der Kanonier Rigelski vom Fußartillerie-Regiment Nr. 2 bei einer Schießübung auf dem Schießstand zu Weichselmünde. Rigelski, der an der Scheibe stationirt war, hatte das Sicherheitsignal unbeachtet gelassen und war hinter der Scheibe vorbeigelaufen, als ein Unteroffizier ein Gewehr schuß abschuerte, der Rigelski tödtete. Der Schütze ist schuldlos an dem Unglück.

Ein furchtbarer Racheakt wird aus Warschau gemeldet. In der Gemeinde Njendziany im Gouvernement Siedlec verlor eine Frau Swindla einen Prozeß, den sie gegen die Familie Wyszynski angestrengt hatte. Sie schwur den Wyszynski Rache, und es gelang ihr auch, sich in das Wohnzimmer der Familie Wyszynski einzuschleichen und kurz vor dem Mittagessen Gift in die Speisen hineinzugeben. Die ganze, aus sechs Personen bestehende Familie Wyszynski ist nach qualvollen Leiden gestorben. Die Mörderin wurde verhaftet.

unser Vaterland als großen schmerzlichen Verlust. Se. Majestät der Kaiser und König beweint in dem hohen Entschlafenen einen treuen unvergesslichen Freund, und mit der italienischen Nation trauert an der Bahre ihres geliebten ritterlichen Königs, voll herzlicher Sympathien für den erlauchten Sohn und Nachfolger das geehrte deutsche Volk.

Bremervaren, 30. Juli. Bevor die „Sardinia“ die Ausreise antat, richtete ein Brigadefeldkommandeur einen kräftigen Abschiedsgruß an die Truppen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielte den Präsentiermarsch. Es war ein ergreifender Moment. Die Soldaten riesen begeistert Hurra und sangen Abschiedslieder. Punkt 2 Uhr setzte sich die „Sardinia“ in Bewegung. Rechts von ihr fuhr der Hamburger Dampfer „Willkomm“, links der Bremer „Retter“. Nach vierstündiger Fahrt bei bewegter See, nachdem an Bord des „Willkomm“ ein seitens der Hamburg-Amerika-Linie den mitfahrenden Vertretern des Kriegsministeriums und der Presse gesendetes Diner eingenommen war, kam S. M. Yacht „Hohenzollern“ in Sicht, die von dem Torpedodivisionsboot „Steipner“ und dem Torpedeboot „S 78“ begleitet war. Der Kaiser in weißem Beinkleid, blauer Jacke und weißer Mütze stand grüßend auf dem Kommandobrücke, die Kaiserin auf dem Oberdeck. Die „Hohenzollern“ fuhr zweimal an der „Sardinia“ vorbei. Die Musik der „Hohenzollern“ spielte den Präsentiermarsch, auf beiden Schiffen erschollen Hurras. Die Flaggen der Kaiserin: „Wünsche glückliche Reise!“ wurden von der „Sardinia“ mit dem Signal „dante“ beantwortet. Dann fuhr die „Hohenzollern“ in der Richtung auf Helgoland zurück. Nun gaben auch die Begleitdampfer das Flaggenignal „Glückliche Reise!“ und mit dem Signal „dante“ fuhr gegen 6 1/2 Uhr die „Sardinia“ in westlicher Richtung ab und war bald dem Gesichtstreife entschwunden.

Zu der Lübecker Verordnung gegen das Streikpostenwesen, deren Aufhebung, wie gemeldet, Senat und Bürgerschaft abgelehnt haben, bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Der Lübecker Senat betrachtet das Streikpostenwesen als Quelle starker Verwilderung und glaubt es daher grundsätzlich verbieten zu können, da die Reichsgewerbeordnung die Rücksicht auf die Streikenden vernünftiger Weise über die Rücksicht auf das allgemeine Wohl stellen wollen. Diese weitherzige Auslegung würde jeder Umgehung der Reichsgesetze Thür und Thor öffnen, wenn eine Behörde subjektiv zu der Meinung gelangt, das allgemeine Wohl könne durch die Ausübung gewisser reichsgesetzlich gewährter Rechte gefährdet werden. So kann sie hiernach zu einer grundsätzlichen Aufhebelung des Reichsrechts schreiten. Wohin das führen muß, ist klar. Präzedenzfälle sollten daher nicht gebildet werden. Wo eine starke Verwilderung“ sich geltend macht, giebt es Mittel und Wege, im Einzelfalle mit aller Energie einzuschreiten; das eigenmächtige Vorgehen der Lübecker Polizei mit ihrer grundsätzlichen Aufhebung des Reichsrechts kann aber nur zu einer „starken Verwilderung“ der Rechtszustände im Reiche führen. Demnach ist, wenn Senat und Bürgerschaft von Lübeck nach der Klarstellung der Angelegenheit im Reichstage noch ausdrücklich auf ihrem Standpunkte verharren, das Eingreifen des Reichslanzlers geboten.

unmöglich, da der linke Fuß gänzlich den Dienst verlagte. So froh ich denn auf allen Bieren nach dem Engien hin und betrachtete ihn voll Freude. So lange wie möglich ließ ich ihn in der heimischen Erde, erst als es anfang zu dunkeln, legte ich die Pflanze in mein Notizbuch. Das steckt dort in der Tasche; möchten Sie wohl so freundlich sein, es mir herüber zu reichen, damit ich nachsehen kann, ob es auch noch darin ist.“

Sie erfüllte augenblicklich diesen Wunsch und ließ sich die seltene Blume zeigen, die sie sich eigentlich noch schöner gedacht hatte.

„Es stand noch ein Pflänzchen mit einer kleinen Knospe daneben,“ sagte nun der junge Mann, „das habe ich bedächtig ausgegraben und Ihnen mitgebracht. Es liegt in weiches Moos eingepackt zu oberst in der Botanikertrommel.“

Sie holte sogleich auch diese herbei und fand darin ihr Geschenk.

„Wie gut von Ihnen, daß Sie an mich gedacht haben in all Ihrer Noth!“ rief Juliane gerührt. „Aber nun will ich auch das liebe Blümchen gleich einpflanzen. Sagen Sie mir bloß, wie ich das am besten mache, ich will's ja pflanzen, als ob's ein Kind wäre.“

„Sehen Sie es nur recht vorsichtig, damit die Erde nicht von den Wurzeln abfällt, in einen kleinen Blumentopf mit guter Gartenerde und legen Sie dann das Moos oben auf um die Pflanze herum,“ belehrte sie der Kranke lächelnd. „Dann vergessen Sie niemals, es zu begießen und ihm Schatten zu

gewähren, denn heiße Sonnenglut kann es nie vertragen, und jetzt, ehe es eingewurzelt, könnte ein Sonnenstrahl es tödten. Gentianen lassen sich immer schwer verpflanzen, und selbst dem besten Gärtner gelingt es selten, sie lange zu erhalten; aber ich meine, was Ihre freundlichen Hände pflegen, muß gedeihen.“

„Das beweisen Sie, indem Sie recht schnell gesund werden,“ lachte sie und huschte zur Thüre hinaus. Sie that genau, wie ihr gesagt worden und setzte das Töpfchen in die schattigste Ecke des Gartens, doch so, daß sie es von ihrem Fenster aus immer sehen konnte.

Als sie wieder zu ihrem gelehrten Freunde hereintam, hatte dieser alle übrigen Schätze, die er gestern gefunden, auf seinem Deckbett ausgebreitet. Die meisten waren noch frisch, weil sie so naß gesammelt waren, und er wünschte sehr, sie aufbewahren zu können; so holte denn Juliane Löschpapier und was sonst noch nöthig war, herbei, und ging ihm hilfreich und geschickt zur Hand, wenn sie auch dabei leise seufzte: „Ach, die armen Blumen!“ Freudig sah er zu, wie ihre kleinen braunen Finger die zarten Pflänzchen so zierlich faßten und die Blättchen so kunstgerecht und zugleich anmuthig ausbreiteten.

„Einen besseren Famulus könnte ich mir ja gar nicht wünschen,“ sagte er. „Wo in aller Welt haben Sie gelernt, die Pflanzen so richtig zu behandeln?“ Worauf sie erwiderte: „Ich hab' Ihnen ja oft genug zugehört. Ich versteh' ämt nichts von all Ihrer Gelehrsamkeit, aber zu solcher

Gewitter. In den Kreisen Elbing, Preussisch Holland und Marienwerder zündete am Freitag bei einem Gewitter der Blitz zwanzigmal. Meistentheils sind ganze Gehöfte niedergebrannt. Bei Stuhm wurde eine Feldarbeiterin, bei Groß-Lichtenau ein Feldarbeiter, bei Dameran ein Milchmädchen vom Blitz erschlagen.

Verachtliche Berliner. In Verdun traf dieser Tage eine prächtige Postkutsche mit zwölf Personen ein, die von Berlin kamen und nach Paris zur Ausstellung fuhren. Sie stiegen im Hotel zum Wetterhahn ab und setzten am nächsten Morgen ihre Reise fort. Etwa eine Stunde nach ihrer Abreise bemerkte der Besitzer des Hotels Herr Wilhelm, daß seine Gäste eine Geldtasche mit 70 000 Francs in Banknoten im Hotel zurückgelassen hatten. Er fuhr sofort per Bahn nach Sainte-Menehould in der Hoffnung, die Reisenden unterwegs zu treffen. Er sah sie in der That vom Rupefenster aus und gab ihnen in Lombahle das Geld zurück. Da keiner von den Reisenden französisch sprach, spielte ein gebildeter Franzose den Dolmetscher und sprach Herr Wilhelm den Dank der Berliner aus. — Weiter nichts?

Ein italienischer Blaubart ist in Cagnano Berano, einem Orte bei Rom, verhaftet worden. Er wollte sich eben zum vierten Male verheirathen, nachdem seine ersten drei Frauen in wenigen Jahren nacheinander gestorben, ihm aber fünf Kinder hinterlassen hatten. Als die vierte, ein bildschönes, blutjunges Mädchen sich weigerte, ihn mit diesen fünf Kindern zu nehmen, ließ er eins derselben nach dem anderen im Keller verhungern, wie er vorher seine Frauen tödtet hatte.

Wie weit ist es nach Ostasien? Einige maritime Daten, die mit Rücksicht auf die Vorgänge in China von Interesse sind, hat ein ausländischer Statistiker zusammengestellt. Sie geben zunächst eine Vorstellung von den Entfernungen, mit denen man bei einer Reise nach Ostasien zu rechnen hat. Die Entfernung nachtlehender Hafenplätze von London in Seemeilen beträgt über Suez: nach Alexandria 3095, Bombay 6330, Kalkutta 7950, Canton 10 468, Hongkong 9775, Peking (Golf) 11 925, Schanghai 10 545, Yokohama 11 345 Seemeilen. Unter einer Seemeile versteht man theoretisch eine Meridianminute, das ist den 60. Theil eines Meridiangrades, also 1852,01 Meter. In den meisten Staaten wird die Länge einer Seemeile und mit 1852 Meter angenommen. Der zehnte Theil einer Seemeile (rund 185 Meter) wird in Deutschland und Oesterreich Kabel genannt. Die englische Seemeile wird mit rund 1853 Metern gerechnet und Admiralty Knot oder nautical mile genannt, Seemeile und Knoten sind identische Bezeichnungen. Wenn es also dieser Tage hieß, daß den deutschen Kriegsschiffen eine Geschwindigkeit von 13 Knoten in der Stunde vorgeschrieben wurde, so bedeutet dies, daß die Schiffe in einer Stunde 13 mal 1852 Meter, also rund 24 Kilometer zurückzulegen haben.

Fresspulver für Schweine:
Knochen und Fett bildend,
großes Paket 40 Pf.
Verkaufspulver für Kühe 40 Pf.
Reinigungsmittel 1,50 Pf.
Wasserpulver für Hindvieh 50 Pf.
Apotheke in Ahrensburg.

Arbeit sind Frauenhände meistens geschickt.“ — Dann nahm sie eine verspätete wilde Rose auf, weil dieselbe aber noch halb geschlossen war, hielt sie sie an ihre frißigen rothen Lippen und hauchte hinein, bis sie sich ganz entfaltete.

„Die wird nicht gepreßt,“ rief der Doktor hastig und nahm sie aus ihrer Hand; sowie sich aber sein hübscher Famulus einmal abwandte, führte er auch die Rose an seine Lippen und schob sie dann vorsichtig unter sein Kopfkissen.

Als diese Arbeit vollendet war, setzte sich Juliane mit einem großen blauen Strickzeug an sein Lager und während sie geschäftig mit den Nadeln klapperte, fragte sie: „Wissen Sie denn wirklich, wie alle diese Pflänzchen heißen?“ Als er ihr nun mehrere lateinische Namen nannte, meinte sie: „Das klingt recht hübsch, aber man kann sich gar nichts dabei denken. Was Sie hier Alchemilla nennen, das heißt bei uns Marienmüntelchen, und sind nicht die hübschen grünen Blättel so rund und fallig, daß die Erdgeister sie als Mäntelchen umbinden könnten, wenn sie auch bloß so kurz sind wie das vom Grafen in der Poppentomödie. Wenn man von Engelwurz, Giftheil, Wundkraut, Heil aller Schäden sprechen hört, weiß man doch gleich, daß damit gute heilsame Kräuter gemeint sein müssen, sowie man keine Wolfsbeeren und Tollkirschen essen möchte.“

(Fortsetzung folgt.)

Colomb mit 30 Engländern dauernd besetzt. Nachmittags langsam weiter. Es kamen 200 Russen und 50 Franzosen von Tientsin. Um 6 Uhr Nachmittags mußten die Züge stoppen. Alarmsignale, Schüsse. Kompagnie Buchholz zur Unterstützung der Engländer vorn, Kompagnie Schlieper, Hecht und Weniger säubern die Dörfer auf rechter Seite, erschließen mehrere Boxer. Um 8 Uhr Nachmittags fuhr fortgesetzt. Bald gehalten. Nacht ruhig. Kompagnie Buchholz zum Sicherheitsdienst nach vorn.

Am 12. Juni: Die Züge halten bei Langfang, weil Bahn stark zerstört. Lokomotiven nehmen Wasser aus Dorfbrunnen. Station Langfang durch Kompagnie Weniger dauernd besetzt. Es kommen Proviant und Lokomotivbeizer aus Tientsin. Die Engländer rekonstruieren den Bahndamm 13 Meilen vorwärts.

Am 13. Juni: Die Bahnzerstörungen vorwärts erfordern drei Tage Aufenthalt in Langfang. Da Wassermangel herrscht, ein Zug nach Yangtsun, einer mit Deutschen nach Lofa. Beim Rangieren in Lofa entgleisten vier Wagen mit Bahnmateriale. Deutsche und Russen bringen die Wagen bis 2 Uhr Nachts auf die Schienen. Die Züge fahren zurück nach Langfang. Nacht ruhig.

Am 14. Juni: Boxerangriff auf vordersten Zug. Fünf Italiener auf Gelbwache überfallen. „Gefion“-Zug unter Krohn tödtet 18 Boxer, deren Todesverachtung großartig war. Nachmittags Nachricht von Boxerangriff auf Lofa. Seymour mit Zug 4 (Engländer und Franzosen) kommt zur rechten Zeit. 200 Boxer todt. Seymour Abends zurück. Nacht ruhig.

Am 15. Juni: Kompagnie Buchholz und Secht durchsuchen 7 Dörfer auf linker Bahnseite; 5 Boxerfahnen, 2 Gefangene, viel Vieh erbeutet. Der Feind floh beim Anmarsch. Kriegsrath beschloß Vertheilung der Züge auf die Nationalitäten. Russischer Kapitän Chaghin stellte seine 300 Mann unter mein Kommando. Verbindung mit Tientsin unterbrochen. Nacht ruhig.

Am 16. Juni: Kompagnie Schlieper auf einem Arbeitszuge zur Bebedung der Bahnarbeiten bei Lofa; die übrigen Eisenbahnzüge nach Nationalitäten rangirt; Zug 3 Deutsche und Russen. Kriegsrath beschloß, da Verbindung nach rückwärts und vorwärts unterbrochen, Vormarsch nach Peking aufzugeben und Rückmarsch anzutreten. Lokomotiven auffüllen, Wasserverbrauch einschränken. Schlieper meldet Nachmittags, daß Bahnzerstörung groß, und ersucht um Verstärkung. Ein Arbeiterzug von der Front geht zurück nach Lofa, andere Züge sollen folgen. Station Langfang wird aufgegeben. Abends säubert Kompagnie Hecht und russische Kompagnie Knoring 2 Dörfer links der Bahn; 13 Chinesen mit Waffen im Yamen gefödtet. Kurier kommt aus Peking, wo Hilfe dringend nöthig. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der König von Italien wurde das Opfer eines stuchwichtigen Verbrechens. Ueberall in Deutschland erweckt der neue grauenvolle Ausbruch anarchistischer Mordlust tiefsten Abscheu gegen den Thäter und innigste Theilnahme für die Herrscherfamilie und die Bevölkerung des verbündeten Königreichs Italien. Das läche Hinsehen des edlen Monarchen trifft auch

lan, werde ich den Brief selber nach Warmbrun auf die Post bringen und mir dort gleich alles, was noch nöthig ist, besorgen.“

Als er fort war und Frau Hellborn durch häusliche Geschäfte in Anspruch genommen wurde, übernahm es Juliane, dem Kranken Gesellschaft zu leisten. Als sie hereintrat, lag er mit geschlossenen Augen, als ob er schlief; aber wie bedächtigt sie sich auch auf den Zehen heransah, er bemerkte doch gleich ihr Kommen und streckte ihr mit freudigem Blicke die Hand entgegen. „Ich habe sie gefunden!“ sagte er. „Wen denn?“ fragte Juliane mit halbem Schrecken.

„Die blaue Wunderblume, die Gentiana acaulis.“

„Und dabei sind Sie gewiß heruntergefallen, und nun müssen Sie es mit so großen Schmerzen bezahlen.“

„Die Schmerzen werden bald vorübergehen, und wenn ich nicht gefallen wäre, hätte ich die Pflanze gar nicht gefunden. Der Stoß an die Stirn, den ich beim Hinabgleiten erhielt, hatte mir einen Augenblick die Besinnung geraubt; als ich dann wieder zu mir kam und mich ziemlich verwundert umsah, fiel mein erster Blick auf die so lange gesuchte Blume, die da wie ein Stückchen Himmel aus einer Felsenpalte hervorschaute, in ihrer leuchtenden Krone funkelte ein klarer Regentropfen. Nachdem ich mir die Stirnwunde mit nassen Blättern gewaschen und gekühlt und dann, so gut es ging, verbunden hatte, versuchte ich aufzustehen, aber das war mir

Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Commission.
Hamburg, 30. Juli.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1222 Rinder und 1696 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quen 65-67 M.
2. " " " 61-63 "
Junge fette Kühe " 58-61 "
Ältere Kühe " 51-54 "
Geringere Kühe " 45-49 "
Bullen nach Qualität 49-57 "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität " 55-60 M.
2. Qualität " 48-52 M.
3. Qualität " 47-51 M.
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben - Rinder. - Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 31. Juli.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1134 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 76-81 M.
ausnahmsweise 88-94 "
Für 2. Qualität 66-72 "
Für 3. Qualität 57-63 "
Geringste Sorte 48-53 "
Der Handel war lebhaft. - Unverkauft blieben - Stück.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 31. Juli.
Weizen: Mecklenburger u. Ostholsteiner 130-133 Pfd. 160 bis 162 M., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 159-162 M., Australischer 140-142 M., Walla Walla 133 bis 135 M., La Plata 126-135 M.
Roggen: Holsteiner 122 bis 125 Pfd. 148-152 M., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 150-158 M., feine Sorten über Notiz, Süd-Rußl., Donau und Amerik. 107-115 M.
Gerste: Holst. und Mecklenb. 140-150 M., Westpr., Oderbruch u. Schles. 140-155 M., Saale 150 bis 190 M., unverzollt Süd-Russische 108-110 M., Donau, Bulgarische und Rumänische 115-116 M., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 140-180 M.
Hafer: Holst. 148-158 M., Mecklenb. 148-158 M., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 M., Russischer 135-148 M.
Mais: Amerik. mixed 91 bis 92 M., Obeja 94-96 M., La Plata 98-100 M., Cinquantin 122 - M., Buchweizen: Holsteiner 165 bis 175 M., Russischer 136-140 M., Amerik. 145-150 M.
Erbsen: Grüne Koch- 210-240 M., gelbe Koch- 220-250 M., Dittsee 150-155 M., alles verzollt.
Lupinen: Gelbe 125-135 M.
Linjen: Ewaare, unverzollt, 33-60 M. per 100 Ko.
Wicken, kleines Angebot, inländische, kleine, 165 M., dto. große 160-175 M.

**Anzeigen.
Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, vom 2. bis 8. August d. J. während der Geschäftsstunden, **Vormittags von 9-12 Uhr**, in meinem Amtszimmer zu Jedermanns Einsicht offen liegt.
Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbemerkten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.
Ahrensburg, den 1. August 1900.
**Der Gemeindevorsteher.
Ziese.**

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Pehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.
G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gebr. Stollwerek

Köln -- Berlin -- Wien -- Breslau
München -- Amsterdam -- Brüssel -- London
Pressburg -- New-York -- Chicago.

27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.

**Chocolade-, Cacao- und
Zuckerwaaren-Fabriken.**

Export nach allen Erdtheilen.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr Juli-September 1900, erfolgt vom **Freitag, den 3. August d. J.** an mittels Einsammeln durch die Gemeindefotografen.

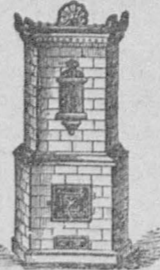
**Der Gemeinde-Erheber.
Ziese.**

**Öffentliche Sitzung
der
Gemeinde-Vertretung
am Donnerstag, 2. August,
Abends 7 1/2 Uhr
im Amtszentrale.**

Tages-Ordnung:
1. Beschlussfassung über die Wahl eines Gemeinde-Erhabers und Rechnungsführers.
2. Beschlussfassung über den Antrag Bajedow, betr. Bauaufsicht.
3. Beschlussfassung über den Antrag Stahmer betr. den Ausschuss für die elektrische Zentrale.
Ahrensburg, den 30. Juli 1900.
**Der Gemeindevorsteher.
Ziese.**

Zum 1. November d. J. ist eine **Wohnung** zu vermieten. Näh. zu erfahren bei **W. Seidenfaden,** Ahrensburg, Hagener Allee 10.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



**englischen Herden
und Oefen**

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“**
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Mobilien-Magazin



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.

Mobilien
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ernährung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, hellkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie wie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet und entfernt durch einen leichteren Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.

Trügeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beleuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Süfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82“** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Cerealeinfalt 150,0, Kirschschaf 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel Kalmswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

STOEWER'S GREIF



Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbremser a. Markt.
Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

**Bernh. Stoewer,
A.-G. Stettin.**
ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.** Vertreten auf der Pariser Weltausstellung **Vertreter gesucht!**

**Photographisches
Atelier**

von **Albert Hellwege**
Ahrensburg, Rindel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantie für beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Gotthard Latte

Annoucen - Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

**Die
holsteinische Küche.**

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von **Johanna Kufz.** Elegant gebunden Mark 3,50

Vorrätig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Landwirthschaftliche Maschinen

vom Bergedorfer Eisenwerk, empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Theater in Ahrensburg, im Saale des Herrn **J. Spiering.**

Montag, den 6. August 1900:

Gastspiel des **Oldesloer Kirchtheaters.** Größte u. beste Novität der Gegenwart. **Die berühmte Frau.** Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Kadelburg.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Man beachte die Theaterzettel. Der Vorverkauf befindet sich im Theaterlokal.

Mehrere elegante Aufbaum-Pianos, 3 Hör. 7 Okt. X seitig, sind preiswürdig zu verkaufen. **Pehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.**



Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erstes u. größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Verantwortl. für die Redaktion: **E. Ziese** in Ahrensburg. Druck und Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg und Ultradiebst.